**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand
**Band:** - (1921)
**Heft:** 24

**Artikel:** Ein Erpressertrick : zu nebenstehenden Bildern
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-732169

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 21.08.2025

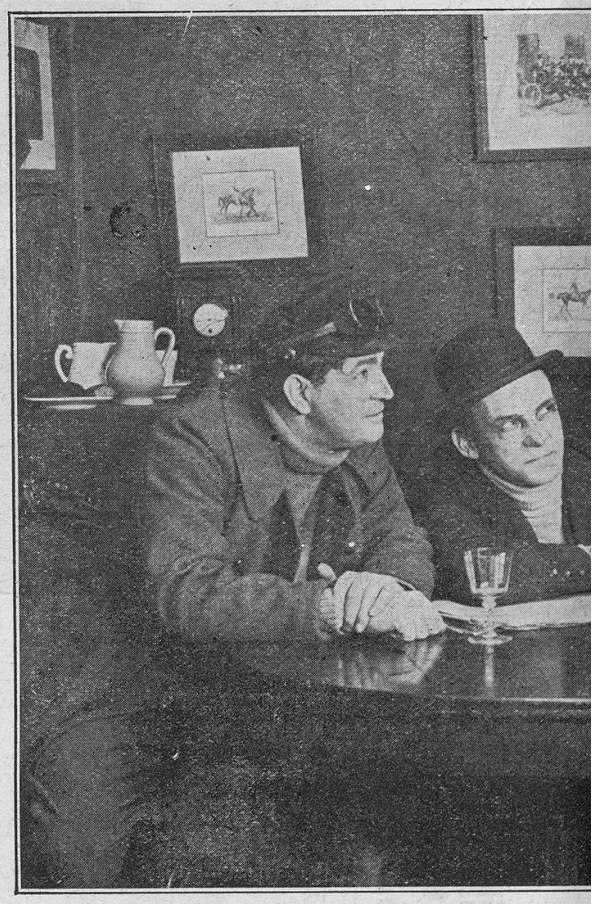
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Ein Erpressertrick.

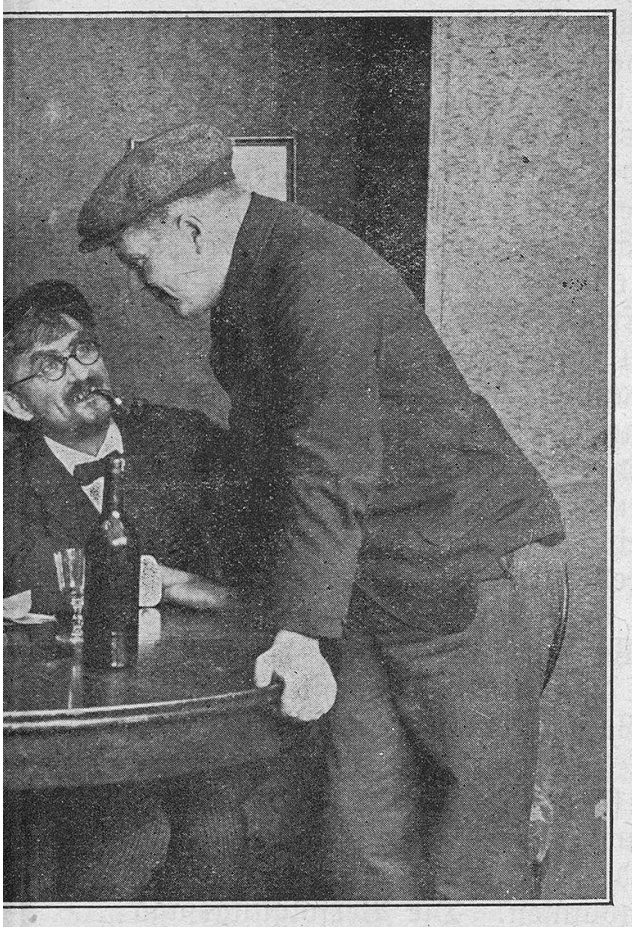
Zu nebenstehenden Bildern.

Eine dichtgedrängte Menschenmenge auf der Straße starrt an einem Hause empor. Bob, ein Gelegenheitsdieb, wird von einem dicken, schnaubenden Schutzmanne auf den Dächern verfolgt. Von den Augen der staunenden Menge begleitet, geht die Verfolgungsjagd vor sich. In einer Bodenluke findet Bob eine alte Kleiderpuppe; er bekleidet sie mit dem gestohlenen Überzieher, der der Grund der ganzen Aufregung war. Der Schutzmann sieht in einiger Entfernung die angezogene Puppe, hält diese für Bob, schießt danach und aus großer Höhe fällt der vermeintliche Bob auf das Straßenpflaster herab. Die Menschen strömen hinzu. Der Bestohlene greift freudig nach seinem Überzieher. Lachend über diesen Gaunerscherz zerstreut sich die Menge. Bob hat sich inzwischen in eine Dachstube gerettet.

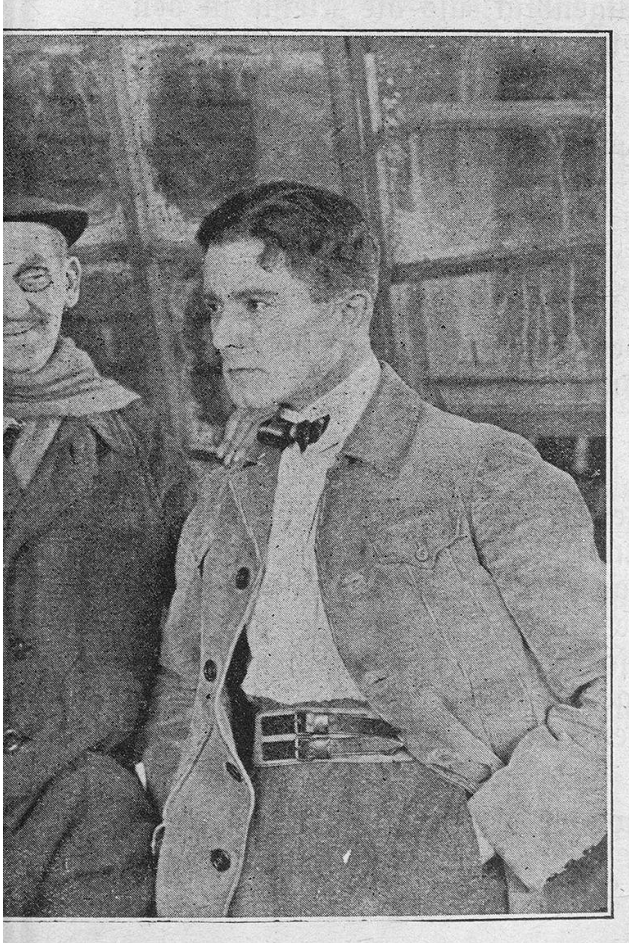
Der Ingenieur Whiteman sitzt in seine Arbeiten vertieft, als er durch das Dachfenster unerwarteten Besuch erhält. Bob flüchtet sich zu ihm. Er bittet Whiteman, ihn vor seinem Verfolger zu schützen, und da Bob auf ihn einen immerhin harmlosen Eindruck macht, erfüllt er seine Bitte. Gerade ist Bob im Begriff, sich voll Dankbarkeit zu empfehlen, da erhält Whiteman den Besuch des Patentanwalts Cowter. Unfreiwillig wird nun Bob Zeuge der Unterredung. Cowter teilt Whiteman mit, daß er für seine Erfindung leider kein Interesse haben kann, auch der Hauptinteressent Osborn lehnt jede weitere Verbindung mit Whiteman ab. Bob, der nun einmal sein Handwerk nicht verleugnen kann, wagt einen kühnen Griff in die Überziehertasche Cowters und findet unter anderen völlig wertlosen Gegenständen einen Brief. Er liest ihn, stutzt, und als Cowter sich entfernt hat, gibt Bob Whiteman das Schreiben mit den Worten: „Da sind Sie ja ein paar schönen Gaunern in die Hände gefallen; dagegen bin ich ja noch ein Waisenknabe!“



Szenenbilder aus de



n: „Ein Erpressertrick".



# Ein Erpressertrick.

Zu nebenstehenden Bildern.

Der Brief besagt, daß Whitemans Erfindung großartig sei und große Geschäfte verspricht. Cowter wird dann aufgefordert, eine falsche Unterschrift Whitemans zu verschaffen. Whiteman ersieht ganz klar daraus, daß er auf das Niederträchtigste betrogen werden soll. Bob sagt treuherzig, daß er jederzeit gerne bereit ist, Whiteman einen großen Dienst zu erweisen und sagt ihm für alle Fälle, wo er zu finden ist. Whiteman begibt sich zu Osborn. Osborn befindet sich gerade im Kinderzimmer bei seinem Töchterchen Alice, das sein ganzer Stolz ist. Da wird ihm Whiteman gemeldet. Whiteman stellt Osborn wegen des Briefes zur Rede. Osborn tut, als wisse er von der ganzen Angelegenheit nichts. Nun durchschaut er Osborns Niederträchtigkeit; empört sagt er zu ihm: „Sie werden noch an mich denken!" — Bob hat seinen Freunden im „Toten Kaninchen" die Angelegenheit anvertraut. Sie beschließen, Osborn, welcher ihnen als gewissenloser Verbrecher längst bekannt ist, einen gehörigen Denkzettel zu geben. Bob kundschaftet aus, daß Osborn zur Jagd fährt. Er benachrichtigt seine Freunde, die in einem Auto im Walde warten. Bob veranlaßt das Kinderfräulein Osborns, mit der kleinen Alice einen Spaziergang zu machen. Das Fräulein nimmt einen Wagen, und als sich dieser in voller Fahrt befindet, wird nun von einem vorüberfahrenden Auto aus Alice geraubt. Vor der Barriere, die herabgelassen ist, muß das Auto halten. Die Verbrecher versuchen die Barriere in die Höhe zu ziehen, da tritt der Bahnwärter dazwischen; er wird überwältigt und gefesselt quer über die Schienen gelegt.

Nimrod, der Hund des Bahnwärters, kommt kurze Zeit darauf mit einem Eßkorb angelaufen und findet seinen Herrn gebunden auf den Schienen. Schon sieht man von weitem den Zug heranbrausen, da nimmt Nimrod die Signalfahne und

läuft damit auf den Schienen dem fahrenden Zuge entgegen. Der Zugführer stutzt, der Zug hält. Man entfernt den gefesselten Bahnwärter von den Schienen. Joe Deebs, der sich gerade in dem Zuge befunden hat, erkundigt sich, was geschehen ist. Als er alles erfahren hat, verschafft er sich ein Flugzeug und nimmt die Verfolgung des Autos, in dem sich ein Kind befunden haben muß, auf. Deebs beobachtet aus der Höhe, wie das Auto in einer verfallenen, winkeligen Gasse hält; er photographiert die Insassen des Wagens. Inzwischen ist Osborn von der Jagd zurückgekehrt und erfährt entsetzt den Raub seiner Tochter. Er stürzt zu Whiteman und verdächtigt ihn, der Anstifter dieses Planes zu sein. Deebs, der auch die Gegend, in der das Auto verschwand, photographiert hat und nun dort Untersuchungen vornimmt, beobachtet einen Schornsteinfeger, der den Schornstein reinigt und mit großer Mühe die Reinigungskugel nur zurückziehen kann. Endlich kommt die Kugel in die Höhe und Deebs sieht erstaunt auf der Kugel die Abdrücke einer kleinen Kinderhand. Er verkleidet sich als Schornsteinfeger und geht in das Kellergewölbe und findet dort die kleine Alice. Die Verbrecher haben Deebs beobachtet. Sie verbarrikadieren den Kellereingang und öffnen das Wasserrohr. Immer höher und höher steigt das Wasser, so daß Deebs mit dem Kinde in höchster Lebensgefahr schwebt. Da erfährt Bob, der im Grunde ein sehr gutmütiger und harmloser Mensch ist, von diesem brutalen Vorgang. Er öffnet den Eingang und Deebs und Alice sind frei. Bob flieht. Deebs glaubt nun, einen der Verbrecher vor sich zu haben. Von seiner Kugel getroffen, bricht Bob zusammen. Er klärt Deebs auf, der wieder von den Verbrechern überwältigt wird. Das Kind wird ihm abgenommen. Die Verfolgungsjagd endet auf dem Dache eines Zirkusgebäudes. Whitemann gelangt es, das Kind mit Aufbietung aller Kraft und Geistesgegenwart den Händen der Verbrecher zu entreißen, gerade in dem Augenblick, als die Kleine in den Löwenkäfig geworfen werden soll. — Deebs, der sich wieder befreit hat, beordert Sicherheitsmannschaften dorthin. Das Gebäude wird umstellt, die Verbrecher werden unschädlich gemacht. Beschämt bittet Osborn Whiteman, den Retter seines Kindes, um Verzeihung und zahlt ihm auch gern das Geld für die Erfindung aus.

# Neues vom Film.

**Zur Beachtung:** Infolge eines Versehen der Druckerei sind in der letzten Züricher-Ausgabe einige frühere Glashausnachrichten nochmals erschienen was wir zu entschuldigen bitten. Die Redaktion.

*

Mitglieder des Wiener Filmdarstellerverbandes können bloß Artisten und Schauspieler sein. Trotzdem zählt er an 4000 Mitglieder und nun soll gesäubert werden. Die eingeleitete Bewegung hat ergeben, daß manche Filme nur gedreht würden, um die Geliebte des Geldgebers oder des „Regisseurs" der Öffentlichkeit zu zeigen, ebenso wurden 15—16jährige Burschen und Mädchen in die Komparserie eingeschmuggelt. Mit der Siebung wird zugleich Hebung der Gage, Engagement von nur Organisierten verlangt.

Drei Zensoren sind für den Staat Newyork ernannt worden, darunter eine Dame. Natürlich hatten sie bisher nichts mit der Filmbranche zu tun. Ihr Gehalt beträgt 7500 Dollar pro Jahr.